

kommenen, aber auch schon bei E. Mühlbacher 1896 anzutreffenden) Vorstellung von einer Erbkrankheit der ostfränkischen Spätkarolinger entgegenzutreten, deren durchweg qualvolles Ableben er als eine Serie von nicht genetisch bedingten Verhängnissen auffassen möchte. Hier wie auch an anderen Stellen des Buches wird zum Problem, inwieweit die Auskünfte der Quellen für medizinische Diagnosen im modernen Sinne hinreichen. Neben einem Orts-, einem Personen- und einem Sachregister gibt es erfreulicherweise auch ein Register der näher behandelten Quellenstellen. Nicht alle in den Fußnoten enthaltenen Kurztitel findet man im Quellen- und Literaturverzeichnis wieder.  
R. S.

Randal P. GARZA, *Understanding Plague. The Medical and Imaginative Texts of Medieval Spain* (Studies in the Humanities 68) New York u. a. 2008, Lang, 119 S., ISBN 978-0-8204-6341-4, EUR 47,70. – Der anspruchsvolle Titel verspricht weit mehr, als der Inhalt des schmalen Bandes halten kann. So ist es sicher lobenswert, daß G. sich nicht nur auf den Schwarzen Tod von 1348–1349 konzentriert, sondern vor allem die nachfolgenden Epidemien in Spanien, speziell die Pestjahre 1362–1370, 1384, 1413–1414, 1422, 1426–1427, 1429 und 1431 in den Blick nimmt. Interessant mag auch der Versuch sein, medizinische Pesttraktate und literarische Texte zusammenzusehen. Doch wenig überzeugend wirkt, wie G. ausgehend von den Pestschilderungen eines Thukydides und Prokop mit häufigen, oft ausführlichen Zitaten aus den Editionen und Kommentaren der jeweiligen Fachleute gerade einmal zwei, angeblich repräsentative Pesttraktate des Alonso de Chirino aus Kastilien (1. Hälfte 15. Jh.) und des Licenciado Fores in Sevilla (1481) vorstellt und danach im selben Stil etwas näher auf den *Libro de (la) miseria d'omne*, der ca. 1375 verfaßt wurde und an die Abhandlung Innozenz' III. *De contemptu mundi* anknüpft, ferner auf die *Revelaçion de un hermitanno*, ein Kurzgedicht von ca. 1382 nach dem Vorbild der *Visio Philiberti*, und auf den Totentanz (*La dança general de la Muerte*) eingeht. Das Ergebnis dieser höchst selektiven Studie, daß die Pestepidemien auch in Spanien dazu beigetragen haben, die Rolle des praktischen Arztes und die öffentliche Gesundheitspflege neu zu bestimmen und Tod und Sterben realistischer mit der Tendenz zum Makabren darzustellen, ist weder neu noch unerwartet.  
Heinrich Dormeier

*Cosmogonie e cosmologie nel medioevo. Atti del convegno della Società Italiana per lo Studio del Pensiero Medievale (S. I. S. P. M.), Catania, 22–24 settembre 2006*, a cura di Concetto MARTELLO / Chiara MILITELLO / Andrea VELLA (*Textes et études du Moyen Âge* 46) Louvain-la-Neuve 2008, Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales (Vertrieb: Brepols, Turnhout), XV u. 525 S., ISBN 978-2-503-52951-6, EUR 54. – Die Band enthält in alphabetischer Reihenfolge Beiträge zu einer Tagung, bei der Spiegelungen astronomischer Kenntnisse aus der griechisch-hellenistischen Antike und dem arabischen MA in philosophischen, literarischen, aber auch naturkundlichen und wissenschaftlichen Texten ebenso untersucht wie Zusammenhänge mit anderen Wissensbereichen wie Astrologie, Medizin und Alchemie aufgespürt wurden, ein großartiger Versuch eines weiten Überblicks. – Überlagert wird der historische Ansatz einer Bestimmung intellektueller Grundlagen durch die